

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 71 — Nummer 256 — 19. September 1918

Feindliche Angriffe an allen Fronten. Englisch-französische Anstürme im Westen, italienische am Monte Pertiea und französisch serbisch-griechische in Mazedonien. — Die Westfront «nter höchster Spannung. — Reue Kriegshetze in Rnmünie». — Beratungen im Vatikan

Zer teutsche Bericht. 1 WTB. Berlin, 18. September, mittags'. Großes Hauptquartier: WeGlicher 1 Heeresgruppe des Geueralfldmarschall» «ronpriuz Ruyprecht o-o* Gatzter» i Bei Atern wurden Vorstöße, beiderseits deS La Basse-Kanals mehrfach wiederholte Teilangriffe der Engländer abgewiesen. | Heeresgruppe dev Geueral-verste« v. Böhm. Versuche des Feindes, sich nördlich vom Holnon-Wald an unsere Linien heranzuarbei ten, sowie Teilangriffe gegen Holnon und Es« signh le Grand scheiterten. ' [Heeresgrippe des deAtschou Kroupkruze». Zwischen Ailette und Aisne setzte der Franzose seine Angriffe fort. Am Vormittag stieß er zwischen Vauxaillon und Allemant, am Nachmittag nach stärkstem Feuer auf der ganzen Front mit starken Kräften vor. Der Seind, der zunächst aus Pinon, südlich der Straße Laffaux—Chavignon in unsere Linien eindrang, wurde im Gegenstoß wieder zurückfldroorfen. Tie gegen die übrige Front gerich teten Angriffe scheiterten vor unseren Linien. Heeresgruppe von Gollwitz. > Keine besondere Gesechtstätigkeit. ' Heeresgruppe des Gerneralseldmarschatts 1 Herzog ALbrcht von Württemberg. Kleinere Erkundungsgesechte an der loth ringischen Front und in den Vogesen. rsr»zedo«ische Jgtem. Oestlich der Ger na stehen die Bulgaren seit dem 15. September im Kampfe mit Fran zosen, Serben

und Griechen. Zur Abwehr des Feindes sind auch deutsche Bataillone eingesetzt worden. , [* Tee 1. VeneralquarttexmeM--.. □ Zrrrdendorff. * s WTB. Berlin, 18. Sept. Amtlicher Abendbericht: 1 - ~ i Englische und französische Angriffe aus breiter Front vom 'Walde von Havrincourt bis zur Somme. Gegen den auf der Mitte' des Schlachtfeldes zwischen Hargicourt und dem Omignonbach eingedrungenen Feind sind Gegenangriffe im Gange. _"~ An der übrigen Front sind die Angriffe des Feindes gescheitert. Wir kämpsen überall westlich unserer alten Siegfriedstellung. Tie EntcntclcLcnsmittelnot. , Genf, 18. Sepr. Tie pessimistischen Aeu-ßerungen des französischen Ernährungsminlsters in der Kanyner werden vomSonderberichterstatler des Mattn bestätigt. Darnach wird die diesjährige Kartoffelernte äußerst schlecht sein. Schuld sind die Verringerung der An baufläche, die ungünstige Witterung und die Verbreitung des Kartoffelwurnres. Ter Temps geht sogar so weit, zu erklären, die Spätkartosfelernte werde nur ein Trittei des vor-jährigen Ertrages ausmachen. Dekrete des ita lienischen Verpflegungsministers verfügen die Beschlagnahme der neuen Reisernte, der Toma tenkonserven und das Verbot privater Einfuhr für eine ganze Reihe wichtiger Rohstoffe und Lebensmittel. Ueber die höchst mangelhafte Ver-sorgung der Städte mit Gemüse und Obst wird in der ganzen Presse sehr lebhaft Klage ge führt Giornale d'Italia schreibt, daß die neuen Gesellschaften zur Erfassung und Ver teilung des Gemüses vollkommen versagt hü ben. Eine Besserung sei auch, unmöglich, soserne nicht ausreichende -Transportmöglich keiten, die jedoch unerreichbar sind,

geschaffen werden.Durch'den Mangel an Transportmit teln sei der Kartoffelpreis von '30—36 Lire für den Doppelzentner im Jahre 1917 jetzt bereits aus 55—60 Lire gestiegen und werde bis Ende dieses Jahres noch bis 90 und 100 Lire anschwellen. ^ Die Heeresberichte. Der östm.-W. Bericht. WTB. Wien, den 18. Sept., mittags, Amtlich wird gemeldet: Stalieuischev KrtegAfchauplatz. Ter Italiener setzte seine Anstrengungen zur Besitznahme unserer Stellungen mtl Ge biete des Monte Pertiea fort. Tas Ziel seiner gestrigen von heftigem Artillerie- und Mnenseuer begleiteten Angriffe bildete der Tassonrücken, gegen den er fünfmal Sturm lief. Ter Feind wurde jedesmal in erbiterten Nahkämpfen zurückgeschlagen. Am Moute Tomba und Monte Solarolo wurden feindliche Annähe-rungsversuche vereitelt. 1 ! Aus der Hochfläche östlich Afiago zeitweise schwere Axtilleriehämpfe. , ! 7 Zahlreiche feindliche Fliezger haben aus mehrere Orte hinter der Piawesront und im Etschtake Bomben abgeworfen,, ohne nennens werten Schaden anzurichten. < ! ! ! WKwotlew Ein Teilangriff der Jtalieener entlang der Küste wurde abgewiesen. Auf doem Höhenrücken südwestlich von Berat, wo wirr unsere Linien südwärts vorgeschoben haben wurden feind liche Gegenangriffe zurückgeschlagen. "»eftliche» K«rsg»ßch "»prap. Bei den k. u. t. Truppen nichts von Be lang. [□ Der Chef des Generalstabs. Ar Mgntiflt Bericht. WTB. Sofia, 16. Sept. Amtlicher Hee resbericht: i ' ' I : ' j Mazedonische Front: Nach kurzer Feuer vorbereitung griffen italienische Einheiten un sere Stellungen östlich der Höhe 1050 an, wur den aber durch Feuer zurückgeschlagen. Vom Torfe Gradesnitza bis zum Berge Josouh fan den hartnäckige

Jnsanteriekämpfe während des ganzen Tages vor unseren neuen Stellungen statt. Unsere Einheiten wiesen durch Feuer beträchtliche feindliche Kräfte, zum Teil Nach Nahkampf ab, ebenso wiederholte Stürme be trächtlicher feindlicher Kräfte Mich von Gra desnitza, nördlich des Dobropolje und bei dem Torfe Zborsko, wobei sie ihnen schwere Ver luste zufügten. Südlich, von Gewgheli wurden englische Erkundungsabteilungen durch Feuer zerstreut. , Bei Toiran war das Artillerieseuer auf beiden Seiten ziemlich! heftig. Mehrere eng lische Erkundungsabteilungen, die sich unserer südliche von Tvtran vorgeschobenen Stellung näherten, wurden verjagt.

Vom westlichen Kriegsschauplatz. Elemcirccau ist verrückt geworden, der Siegestaumel hat ihm die Sinne benebelt. In diesem Zustande hielt er bei Eröffnung der Senatssitzung eine Rede, in der er neben ande ren Dingen Deutschland vorwarf, daß es wM rend eines halben Jahrhunderts Frankreich und die Welt unter dem Banne seiner Kriegsdroh ungen gehalten habe. Und das sagt ein fran zösischer Staatsmann. Er vergißt dabei wohl, daß Frankreich durcb mehr als drei Jahr hunderte .die europäischen Völker niemals zur Ruhe kommen ließ.

armes .Tie Abzeichen sind in der Armse wieder eingeführt worden. Am 6. ds. begann die Ver sammlung der Distriktsduma.

Neue 'Kriegshetze i« Rumänien. Wie die Nvrdd. Allg. Ztg. berichtet, macht sich in Jassy und in den nicht besetzten Teilen des Landes eine Agitation bemerkbar, die auf nichts weniger als aus einen erneuten Anschluß Rumäniens an die Entente

und auf eine neue Kriegserklärung an die Mitternächte ausgeht. Als die Seele der Bewegung ist die Königin anzusehen, die aus ihren Sympathien und Neigungen für die Entente kein Hehl macht. Ter König hält sich zwar äußerst zurück, aber es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß er im geeednen Fall dem Truck wahrscheinlich' nicht ungerne weichen würde. Tie Regierung .Marghiloman erwächst ungesichts dieser ge fährlichen Treiberei eine schwere Verantwor tung. Es ist zu hoffen, daß die Regierung von sich aus imstande sein wird, den rumäni schen Staat in der Richtung weiter' gu führen, welche die klare Voraussetzung der Verhandlun gen ist, zu denen sich der Vierbund #ur Wie derherstellung Rumäniens in diesem Frühjahr bereit erklärte. Aus Rumänien.

Der Krieg mit Italien. Italienische SMgcn. s Lugano, 18. Sept. Auf Grund besonde rer Informationen kann mitgeteilt werden, daß die leitenden italienischen Kreise durch die be reits abgelösten großen Hoffnungen aus eine Wirkung der österreichisch-ungarischenNote aufs äußerste bedrückt sind. Angeblich befürchtet man in Italien eine tiefe innere Bewegung für den Frieden. Wan ist außerdem auch sehr be unruhigt wegen der Wirkung, welche dieNate bei den AMierten hervorrufen werde. Nicht ohne Grund hätt man es nicht für unmöglich, daß die Alliierten mit den Zentralmächten eine Verständigung finden würden ,bei der die italienischen Aspirationen außer acht gelassen werden. Es fei nicht zu leugnen, ba|i die Al liierten ihr Unbehagen nicht erfüllt habe und daß Italien sogar zu einer unerwarteten Last und Schleppkugel für die Entente geworden ist.

Die Türkei im Kriege. Tie Engländer ans Baku vertrieben. >' Konstantinopel, 18. Sept. Nach hier eingegangenen Nachrichten hat sich in den letz ten Tagen die Zahl der aus Nordpersien nach Baku gekommenen Engländer auf mehrere tau send erhöht. Sie hatten die Sowjetsregierung vertrieben und eine sozialrevolutionäre Ver waltung eingesetzt. Um sie zu vertreiben, gin gen tatarische Freischaren aus Kaukasisch-Äser« beidschan gegen Baku vor. Nach einem harten Kampfe gelang eS ihnen, die Engländer zu bsfiegen ittb die Stadt zu besetzen. , 1

König Haakon in Stockholm. ! | Stockholm, 17. Sept. Bei denk heutigen Essen zu Ehren des Königs von Norwegen begrüßte König Gustav seinen Gast mit einem Trinkspruch, in dem er u. a. sagte: "Es ist meine feste Hoffnung, daß das Band zwischen den nordischen Völkern tmutier fester geknüpft und die gemeinsame Arbeit weiterhin ent wickelt werden soll ,von der wir mit Freuds feststellen können, daß, sie schon auf verschie denen Gebieten Früchte getragen hat und da durch zum Segen unserer Länder rtzrd Völker werden wird." — Ter König von Norwegen antinorette u. a.: "Es ist mein Glaube, daß das gute Verhältnis, welches in diesenKriegsjahren zwischen den beiden Völkern geherrscht hat, zum Nutzen und zum' Glück beider bewahrt werden wird, so daß wir getrost der kommenden Zeit Begegnen können, unter Aufrechterhaltung unseren Neutralität in dem Kriege, der das Wohlerxgehen so vieler größerer Nationen aufs Spiel «gesetzt hat, den die nördlichen Völker aber biisher von ihren Türen fernhalten konn ten." , i , h i i !] , , 1 f Aus neutralen Ländern.

Der Japaner in Habalwsk. ' ' Reuter meldet amtlich aus Tokio vom 8. Sept.: Unsere Kavallerie drang in Hobalowsk ein, wo sie von der Bevölkerung begrüßt wurde. Die Siegesbeute zwischen Hhadenskchy und Hobalowsk beträgt 17 Lokomotiven, 191 Waggon und 4 Personenwagen. Wir machten am 6. September 150 Gefangene. Ms Snerifia. Amerikas ganze Kraft. Stockholm, -18. Sept. Der amerikanische Gesandte in Schweden, Nelson Morrio, hat nach dem Temps die Amerikaner vor der deutschen Propaganda gewarnt, die darauf ausgehe, in Amerika ein Na^lassen bet? Kriegs anstrengungen hervorzurufen. Kn einer vom Staatsdepartement gutgeheißenen Veröfßenklichung versichert er bei seiner gegenwärtigen Anwesenheit in Amerika, daß das deutsch» Volk unter den Einschränkungen zwar leide, aber weit davon entfernt sei, HUNger zu leiden. Die Lebensmittelkrise habe keineswegs zu einer revolutionären Bewegung geführt. Ame rika müsse seine Straft aufbieten und dürfe sich nicht verletzen lassen. Mich nur einen Augen blick in feinen Anstrengungen nachzulassen. und di» Neutrale». Rotterdam, 18. Sept. Wie unser Rvttterbamer Korrespondent aus gut unterrichteten Kreisen erfährt, hat die heute durchReul ter verbreitete amerikanische Erklärung Wil5 fon5, die den österreichischen Vorschlag zurückl toerft, in de» neutraler» dipkomatischen Kreisen | einen äußerst schlechten Eindruck gemacht. Wan Japan im Kriege.

sieht darin vor allem einen Versuch Wilsons, den anderen Bundesgenossen eine Antwort vorzuschreiben und ihre Ansichten forthin erntet sei. ner Meinung abhängig zu machen. > , Aus Amerika. Amerikas ganze Kraft.

Stockholm, -18. Sept. Der amerikanische Gesandte in Schweden, Nelson Morrio, hat nach dem Temps die Amerikaner vor der deutschen Propaganda gewarnt, die darauf ausgehe, in Amerika ein Na^lassen bet? Kriegs anstrengungen hervorzurufen. Kn einer vom Staatsdepartement gutgeheißenen Veröfßenklichung versichert er bei seiner gegenwärtigen Anwesenheit in Amerika, daß das deutsch» Volk unter den Einschränkungen zwar leide, aber weit davon entfernt sei, HUNger zu leiden. Die Lebensmittelkrise habe keineswegs zu einer revolutionären Bewegung geführt. Ame rika müsse seine Straft aufbieten und dürfe sich nicht verletzen lassen. Mich nur einen Augen blick in feinen Anstrengungen nachzulassen. und di» Neutrale». Rotterdam, 18. Sept. Wie unser Rvttterbamer Korrespondent aus gut unterrichteten Kreisen erfährt, hat die heute durchReul ter verbreitete amerikanische Erklärung Wil5 fon5, die den österreichischen Vorschlag zurückl toerft, in de» neutraler» dipkomatischen Kreisen | einen äußerst schlechten Eindruck gemacht. Wan

Aus Südamerika. Chiles Nitrat für England. Wie aus Santiago gemeldet wird, bean spruchen die Mtierten fast die ganze Nitrat ernte Chiles, nachdem England einen neuen Vertrag mit der chilenischen Regierung abgeschlossen hat.

Zur k. u. k. Friedensnote. Ti» bevorstehende Antwort der Alliierten. Haag, 18. Sept. Eine halbamtliche Lon doner Sftelbung besagt, die Antwort der Alliierten sei innerhalb weniger Tage zu erwarten. Wahrscheinlich werden die Alliierten von den Mittelmächten vorher verlangen, daß sie sich mit gewissen Punkten,

wie mit einer Entschädigung an Belgien und Serbien, einverstanden erklären. | ., Italieuisch-österreichische Verhandlungen. Die Teutsche« Ztg. bezeichnet die Gerüchte als nicht unbegründet, die über Verhandlungen zwischen Oesterreich und Italien im Umlauf sind. Beide Gegner sind in der Tat, so schreibt die Teutsche Ztg. in Fühlung miteinander. Daß eine Verständigung ernsthaft in Sicht ist, läßt sich indessen daraufhin noch lange nicht behaupten. Es war schon wiederholt so weit, daß man gegenseitig Fühler ausgestreckt hat, herausgekommen i Mndeffen nichts davon. Die Schweiz und die Wiener Rote. | Bern, 18. Sept. Die Nachricht, daß die österreichische Note auch sämtlichen neutralen Staaten als solche zugestellt wurde, trifft an scheinend nicht zu. Wie zuverlässig bekannt wird, hat der schweizerische Bundesrat die Note erhalten mit der am Schluß, an ihn gerichteten Aufforderung, den Wortlaut der französischen Regierung zu übermitteln. Dabei hat der Bundesrat keine Veranlassung selbst zur Note Stellung zu nehmen. Die Schweiz verharret somit weiter in ihrer Reserve. Tages-WastA Eine Lösung der südslawische« Frage? Die Audienz des Ministerpräsidenten Tr. Wekerle in Wien, hat wie Wereinstittmend gemeldet wird, große politische Bedeutung. Die unga rische Rdsch. meldet, daß die Besprechung in erster Linie der südslawischen Frage gilt. Tr. Wekerle sei es gelungen, den ungarischen Standpunkt in der Frage Bosniens und der Herzegowina zu behaupten. Dazu erfährt unser Korrespondent direkt aus Budapest, man glaube in dortigen Kreisen, daß die nächste Zeit wichtige Pilitische Entscheidungen bringen werde. Gras Johann Zichy, Frhr. v. Szterenhi und Gras Tisza werden in Audienz empfangen.

Nach dem "Pesti Hirlap" soll die Vereinigung Bosniens und der Herzegowina mit Kroatien demnächst bevorstehen und zürn Gouverneur des neuen Kronlandes. Gras Tisza ernannt werden. Die Friedenssorderuugeu der deutschen SoziaWemokratie. Ter sozialdemokratische Abgeordnete Ebert stellt heute im „Vorwärts" die Beidngungen aus, unter denen die deutschen Sozialdemokraten an einer internationalen Konferenz teilnehmen würden. Ich- habe, sagt er, nur erklärt, bah. wir bereit sind, aus der Grundlage der Denkschrift der Neutralen zu verhandeln. Wir sind also bereit, die Tenkschrist der Neutralen zu übernehmen mit Ausschluß der belgischen und elsaß-lothringischen Magen. Unsere Stellung M diesen Fragen haben wir besonders präzisiert. Danach bestehen in der belgischen Frage zwischen uns und der neutralen Denkschrift nur in der Frage I der Entschädigung Differenzen. Das aber ist I eine Frage, in der in einer mündlichen Verg Handlung unter Aufrechterhaltung des auch \ von Henderson anerkannten Grundsatzes: Keine | Strasentschädignngen, ein Ausgleich \ gesucht

werden muH. An der elsaß-lothringischen Fra ge behaupten itirir unteren bisherigen Standpunkt, der so gut begründet ijti, daß wir.mit gutem Gewissen auch! auf einer internationalen Konferenz ihn vertreten 'tonnen. Wenn Henderson die sicher in seinem Besitz befindliche Denkschrift der Neutralen und dazu unsere wiederholte Erklärung zur belgischen und elsaß lothringischen Frage zur Hand nimmt, bann hat er eine ganz genaue Umschreibung unserer Friedenssorderungen, die völlig int Einklang stehen mit den Grunösätzen: Keine Annexionen,

keine Kontributionen und Recht der Völker auf Selbstbestimmung. Eine Anfrage im Reichstag über ein angeAiches Ententc-ffricdcnsangcbot. Ter Reichstagsabgeordnete Bauer-Psarrkirchen (Teutsche Fraktion) hat im Reichstag folgende kleine Anfrage eingebracht: "In der Sitzung des daher. Landtages vom 24. Juli hat ein Abgeordneter die.Behauptung aufgestellt, daß, die Entente im Jahre 1915 an Teutschland ein Friedens- anerbieten 'gestellt habe, das aber abgelehnt worden sei. Ist der Herr Reichskanzler bereit, zu dieser Behauptung, die geeignet ist, Erre-, gung und Beunruhigung hervorzurufen, Stel lung zu nehmen?"

Der Kaiser und die deutsche Arbeiterschaft. Aus Arbeiterkreisen Westdeutschlands wird geschrieben: L I I I 1 1 Krupp toctr das Forum, aber die Redegalt der ganzen deutschen Arbeiterschaft. So wird sie empfunden, so muß, sie gewertet wer den. Mehrere Tage ist der Kaiser in Essen ge wesen, der riesigsten Munitions- und Waffen- zentrale Deutschlands, in der die Zahl der' Arbeiter allein in den Krrtppschen Werken ooni 40 000 in Friedenszeit auf über 100 000 gestiegen ist. Sie gehören den verschiedensten' Parteien und Gewerkschaftsrichtungen an. Un-, gestört und unbehelligt ging der Kaiser von' Werkstatt zu Werkstatt, von Fabrikhos zu Fa- ! brikhos, überall von den Arbeitern freundschaftlich und ehrerbietig begrüHt. Tiefe Tat sache sollte der Entente zu denken geben. Herr Wilson wird sich- überzeugen müssen, daß, dieser "Kaiserismus" unerschütterlich in der deut schen Volksseele steht. Hier beißen Sie auf Granit, Herr Wilson!,1 i i j Tie Art, wie der Kaiser sich gibt, geht! zu Herzen. Er spricht

als Teutscher zu Teut-I scheu, als sorgender Landesvater zu seinen Lan-! deskindern und im ganzen als Freund. Tie! ganze Rede trägt einen fast kameradschaftlichen Zug, so als wenn der Kaiser sich, als den! ersten pflichtbewußten Arbeiter betrachtet; des-i halb gehen seine Worte zu Herzen. Was er j über die Leistungen der deutschen Industrie, der! deutschen Arbeiter und der deutschen Frau sagt,! wird den lebhaftesten Widerhcall finden. Er redet diesmal zum Arbeitsheer der Heimat, von dessen unerschütterlichem Arbeitsgeist und unverminderter Leistungsfähigkeit bie Kampffähigkeit der Frontarmee in fio hohem Maße abhängt. Verständnissvoll spricht der Kaiser von den Schwierigkeiten, die mit der pslicht1 treuen Arbeit in der Kriegszeit verbunden sind. "Schwierigkeiten der Ernährung, Schwierigkei ten in der Bekleidung, Verluste, Trauer und Sorge aller Art, von denen kein Haus ver schont geblieben ist, wedex Mas Fürstenhaus noch das schlichte Arbeiterhaus." 'Er dankt als Landesvater den Männern und vor allem den Frauen pnd Mädchen, "dach, sie so opfer willig ihre Pflicht getan haben ttrotz der drücken Sorgen von Not und Elemd, die uns alle betroffen haben". Er betont, daß, er darüber Bescheid weiß, und sagt osfenhErzig: "Es hätte manches anders gemacht werden können, und daß hier und da darüber Mißstimmung herrscht, ist kein Wunder." Tie deutsche Arbeiterschaft wird im Innersten ihres Herzens dem 'Kaiser danken, daß er ein so herzliches Verständnis für die Schwierigkeiten ihrer Sage bekundet, hat. ! In der deutschen Arbeiterschaft ist der Wunsch, nach baldigem Frieden besonders lebendig. Tas ist erklärlich; sie trägt, wie der. Kaiser anerkennt, besonders schwer unter der' Kriegslast. Aber

der Kaiser weist hin aus sein' Friedensangebot vom Jahre 1916, das mit! Spott und Verachtung von dem Feinden abge* 1 lehnt sei. Er umschreibt den Charakter des Krieges, so wie ihn die deutsche Arbeiterschaft empfindet und empfinden muH, als einen Kamps um unsere Existenz, als einen Kampf, der ge= £ boren ist aus dem Neid der Feinde gegen die friedlich-sleißfge Entwicklung unseres deutschen Volkes. "Tas deuffche Volk war slei- ßig, in sich gekehrt, strebsam, erfinderisch auf allen Gebieten, es arbeitete geistig und körper lich!." Wir förderten Industrie und Wissen-! schaff, Kunst und Volkserziehung, soziale Ge-; setzgebung, "dadurch kam unser Volk in die -Höhe, und da kam der Neid". In der Tat, die {deutsche Arbeiterschaft ohne Unterschied der politischen und religiösen R!chtung ist sich längst einig darin, daß der Krieg geführt wird um Deutschlands Weltgeltung, um die Möglichkeit ioer Deutschen, friedlich und ebrhlich ihr Brot {in der Welt zu verdienen. Sieie ist auch darin eitrig, daß ein verlorener Krieg \ den ZusamMrü,bruch aller Arbeiterhvsfnungenn bedeutet, Arbeitslosigkeit und Not und denn Stillstand der sozialen Austwärtsentwicklung der Arbeiterklasse bedeuten würde. Teshaalb messen auch die deutschen Arbeiterführer diie Anmaßungen, 'der Amerikaner und Engländer zurück. Tresckend sagt Legten, der Führer Der größten Gewerkschaftsgruppe in Teuschland, in seiner Er klärung gegen Gompers, daß, Me Kapitalmacht in Amerika unumschränkter herrsche als in ; einem anderen Staate Europas, und daß Ar- | beiterfchutz und Arbeiterversicherung in ein zelnen Staaten Amerikas erst in geringen An sätzen vorhanden seien. In diesem Sinne ruft der Kaiser zur

Pflicht. — "Worin besteht un sere Pflicht: unser Vaterland freizumachen." Nicht phantastische Eroberungen, sondern die Freiheit des Vaterlandes, die Freiheit der deut schen Wirtschaft, die Freiheit der deutschen sozialen Kulturentwicklung, die sollen wir uns erkämpfen, und dieses Ziel soll uns stark machen zur treuesten Pflichterfüllung. 'Mit all unseren Kräften aushalten im Kampfe gegen unsere Feinde... Tü an deinem tza'mlmer, du an deiner Tirehbank und ich auf mei nem Thron, wir müssen alle auf Gottes Hilfe bauen." "Ich kenne feine Parteien, ich kenne nur Teutsche." Hier erneuert der Kaiser das Gelöbnis zum Burgfrieden und nimmt durch ein lautes Ja den Arbeitern das Versprechen ab: Wir wollen kämpfen und durchhalten bis zum letzten. Tiefes läute Ja Muß widerhallen durch! alle deutschen Gae. Es ist in der Tat Zeit, daß wir die Nebel des Zweifels zerstreuen und unser ganzes Volk sich aus die Aufgabe besinnt, die dieser Krieg uns stellt: Tvn Ver nichtungswillen unserer Feinde zu brechen und die deutsche Zukunft sicherzustellen, das wird .das Echo der Kaiserrede von Essen sein. ! !

Niederbayerische Nachrichten. Wald'kirchen, 17. September. (Eine seltene Kriegstrauung) .fand hier statt. Tie Braut, Frau Maria Meier, geb. Fuchs, Bäuerin von hier, geboren am 31. März 1842, also ftri 77. Lebensjahre, reichte einem 21jährigen Bräuti gam, dem Infanteristen Georg Seibvld die Hand. Seibvld trat nach! Schulentlassung bei der Meier in den Tienst und ist dort zu einem prächtigen Mann herangewachsen. Seit ein einhalb Jahren dient er im Heere. Seine Tienstherrin hat ihm Haus und Hos verschrie ben. ,'(. i " \ | Zwiesel, 18. Sept. (Zwei

italienische Offi ziere), die aus dem böhmischen Kriegsgefangenenlager entsprungen waren, wurden hier festgenommen und nach, Regen weitergeliefert. Griesbach, 18. Sept. (Brand.) Auf bisher unausgeklärte Weise ist am Samstag vormit tags beim Bauern Gerlinger in Schüeklertsham ein Brand entstanden, der dank dem so fortigen Eingreifen eingedämmt und gelöscht werden konnte | | i

f. Eisenbahnexpeditor Herrn Uax Schäfer von hier, zurzeit bei einer militärischen .Eisenbahninformation, verliehen. j | ; ^ —* Vermißt wird der Infanterist Hans Finger, Bürstenhändlerssohn von hier, f —* Aus dem Wagen stürzte gestern ein mit deml Münchner Züge hier angekommenes, hiesiges Fräulein. .Sie erlitt hierbei eine der- ! artige Fußverletzung, daß sie durch! bis Freiw. Sanitätskolonne sin Me Wohnung verbracht, werden mußte. | H | fl ' | \$ \ U —* Nie Pflaster- und BrAckenzollrechnung fite 1915 ergab bei 29 096.45 M. Einnahmen und 36 906.42 Mark Ausgaben eine Mehrausgabe von 7809.97 Mark. Tie Gesamtschulden betrugen 569 540.72 Mark, für welche in diesem Etattitel die Verzinsung aus-, zubringen ist. i 1 , / y \ ' r [1 1 jf —* Die Pslasterungskasse hatte in ihrer Rechnung fite das Jahr 1915 an Einnah men 1606.88 Mark zu verzeichnen, Aufgaben sielen nicht mt. f ; i j (' ; , | —* Der Wa sserwer killerneus ru ng sfonds zählte n<üh> seiner Rechnung für das lah« 1915 int ganzen 7147.08 Mark Reinver mögen. '! | "M | l t | l | | —* Eine Wassergasanlage zur Strec- kung unserer Gasmenge wurde auch! hier in Berechnung gezogen. Herr städt. Baurat Schel ler betonte in» der letzten Magistratssitzung, bog tzt die Erbauung einer solchen Anlage nicht für rationell halte. Es

würde dadurch wohl mehr, aber schlechteres Gas erzeugt, da für aber der Koksbestand bedeutend geschwächt werden. Much könnte für die Anlage knapp eine Rente errechnet werden. 'Er könne sich daher nicht fite eine solche Anlage erwärmen. Herr M.-R, Gerstenecker glaubte, es solle keine, weitere Verschlechterung des Gases herbeige führt werden. Es solle lieber mit Möglichstem Nachdruck die Kohlenbelieferung der Gasfabrik gefördert werden. Herr Scheller erklärte hierzu, Die Belieferung der Gasfabrik sei tat sächlich schlecht. Sie sei jetzt von Oberschlesien beliefert worden. Tie "Herren Vosiheim un'd Friedländer haben aber anscheinend nicht mehr das frühere Interesse an Bayern. Erst.in der letzten Zeit ist wieder die Belieferung der Gas fabrik» wie früher, vom Rheinland .gestattet worden. > < > 1 1 > ? i —* Das Original Trckunsteiner Bauerntheater unter Führung seines Spielleiters Herrn A. Geißler spielte am letzten Sonntag in der Jägerhalle. Ueber die Bretter ging Benno Rauchenegg's Volksstück "Geäch tet". Tie Mitwirkenden waren bemüht, sich in den Geist der Lichtung zu vertiefen. Tie Pausen wurden durch! Zithervorträge und Mu sikstücke des Theaterorchesters ausgefüllt. Tas beifallsfreudige Haus lohnte die Bemühungen der Mitwirkenden durch, lebhaften Applaus. : —* Der Tja mengesang Verein Landschut hielt am 13. September seine diesjährige ^Generalversammlung ab. Tiie Wahl ergab hier bei folgendes Resultat: 1. Vorftandsdame Frau jPostvertvalter Bartl, 2. Vorftandsdame Frau ,Regierungsrat Tr. Hundemer, Kassadame Frl. jSteel, Schriftführerin Frl. Lina Kroiß, Sprachenlehrerin, .Chormeister Herr Lehrer Probst.

Gesenkten Hauptes hörte sie zu und dachte nach!. Bet seinen letzten Worten sah! sie ihn an »und fragte schnell: | I ! i "Sie reden mir ab, wollen sich! nur eines Auftrages entledigen?" , ' "Nein, Fräulein Nora! Ich- zeige Ihnen nur das Für und Wider. Sie sollen sich nicht durch Ihr Mitgefühl Mit Sissi 'beeinflussen lassen! Es gilt Ihre aussichtsvolle Zukunft-« Sein Gesicht blieb undurchdringlich. Doch sein Herz klopfte stürmisch! wie nie in seinem Leben. Wenn sie sich! jetzt nach seinem Sinn entschied, wollte er es als glückliche Vorbedeu tung für etwas ansehen, was ihm selbst noch nicht ganz klar war. I I i 1 i Sie schwieg und dachte an ihn. Sie würde ihn dann wieder öfter sehen, vertraulich mit ihm an einem Tische sitzen, durch Sissi! ihm nahe sein dafür hätte sie bedingungslos alles hingeben können — denn sein Anblick, seine Gegenwart war ihr höchstes Glück. " 1 i Aber dann stet ihr etwas schwer aufs Herz. — Wenn er die andere freite, wenn die Gräfin Herberstein erst sein Weib war — würde er da noch! so gütig zu ihr sein? Aber gleichviel — sie fühlte sich mit den Allwördens verbunden. Tas gemeinsam erlebte Leid kittete sie zusammen. Und Sissi, das arme, mütterlvss Kind, bedurfte ihrer! Deshalb sagte sie, ohne sich! weiter zu besinnen: | (- t * | ^Schreiben Btej bitte, dem Herrn Grafen, 1 daß ich bereit bin, Sissis Musbildung zu leiten. Dem Ende wieder Frieden und Freude geben ! zu können, entschädigt mich für alles, was ich I ausbebe!" | , , i f i 1 Ein Ausdruck selbstloser Güte lag Bet die sen Worten auf ihrem Gesicht. Aus seinem Gesicht brach ein heißer Strahl. Und er hielt die beiden schlanken, schönen Widchenhände fest in den seinen. i i [: : I "Nora — Nora —!" stammelte er hingeris sen. Er hatte ja diese Antwort erwartet — nun er sie gehört, überwältigte es ihn doch«.

Verlegen woUte sie ihre Hände aus den seinen ziehen, aber er hielt sie fest. 1 ! i Ta traf ihn in scheuer Bitte ihr Auge; Tränen funkelten darin. Was wollte er von M — er, der doch! einer anderen gehörte? "Weshalb Tränen, Nora? Wird es Ihnen gar so schwer? Tann wollen wir lieber der« zichten! 'Sie haben uns schon Opfer genug gebracht." - ' r i - i " "Es ist fein Opfer, nein!" stieß sie hervor. "Was ist es denn, Nora, liebes Mädchen?" ! Sie wandte den Kopf weg — wie feine Güte sie peinigte! Wie er Wheln würde, wenn er je ahnte, daß sie anders für ihn fühlte, als freundschaftlich, dgnKar — — sie schämte sich vv* ihr selbst. 1 - 1 I Er hielt ihre Hände noch immer, und an ihren Händen zog er "sie zu sichj heran, bis ihr Gesicht ganz nahe dem seinen war. "Sehen Sie mtd), doch an, Nora." s" (Tränen perlten über ihre Wangen; er faßte sie an das Kinn und zwang sie dadurch!, ihn anzublicken. Und da las er in ihren Augen ihre hingebende, demütige Liebe — i — Und die Sehnsucht, diesen blühenden Wädchenmund zu küssen, wurde übermächtig in ihm. Ec legte seine Hände um ihren Kops und drückte seine Lippen auf die ihren. Sie wurde blaß und zitterte; da hielt er sie fest mit seinen Armen, so fest, daß sie sich nicht rühren konnte. Ein heißes, starkes Gefühl durchflutete ihn, als die bebende Mädchengestalt an seinem Herzen ruhte, und des Bruders Worte flogen ihm durch! den Sinn, die er ihm jetzt geschrieben: "Begegnet Tir ein Mädchen, das Tju lieben kannst, und das Deiner Liebe auch! wert ist, dann frage nicht viel nach ihrem Stande — stehe ihren Wert als Mensch an — — —" und hier war das Mädchen, nach dem er Mit Herz und Sinn verlangte, das Unruhe Wer ihn und in seine festgefügtten Grundsätze gebracht. Tas stärker als alles war — i ! i [, ,

(Fortsetzung folgt.! «

Titz srationalliberaten zu bett politische« Fragen, bieder die Sitzung der nationallibera len ReichstagsssaUion heißt eä m der "Voss. Ztg": Tie Frakttion beschloß mit allen gegen ettte Stimme- die Dereits ratifizierten Zusatz verträge mit der Sowjetrepublik anzunehmen. Tas Programm der Daherrede wurde nahezu einstimmig, gebilligt. Me Fraktion betrachtet kste als die unmittelbare Richtlinie für ehte stetige Außenpolitik» Ter Wunsch, ntzit der Mehrheit, an deren interfraktionellen Bera tungen die nationaMberale Fraktion ursprüng- lich teilnahm, wieder in enge Fühlung zu treten, hat ohne Zweifel Boden gewonnen. Mach der Fraktionssitzung trat der geschäftssührende Ausschuß der nationalliberalen Par tei zusammen, umsich, mit den Vorbereitungen zu den eventuellen Landtagswahlen zu be fassen. Wenn auch, die Aussichten für eine Einigung im Herrenhause keineswegs völlig 'geschwunden sind, so will die Partei doch aus jeden Fall gerüstet sein. — Tie Reichstagsfraktion der Fortschrittlichen Volkspartei wird am nächsten Montag, einen Tag vor dem Zusam mentritt des Hauptausschusses, zusammentre- ten, ebenso die Zentrumssraktion. - , • j Nachtrag.

Literarisches. Tas bayerische Bcsmögensteuergcsetz vo«! 17, August 1918, nebst den Gesetzen vom 17. August bete. die Abänderung der Gesetze über die direkten Steuern im Königreichs Bayern. — München 1918. E. H. Beck'sche Verlags Cbuchhandlung Oskar Beck, Preis Wk. 1.20. — Soeben erschien in einer handlichen Ausgabe der Text des neuen bayerischen

Vermögenssteuerrgesetzes, dem auch! die Abänderungen des Einkommensteuergesetzes, des Haussteuergesetzcs, des Umlagengesetzes, des Kapttalrentensteuergesetzes, des Gewerbesteuergefctzcs und des Ge- setzes zur Abänderung der Kirchengemeindeord nung beigegeben sind. In Format und Ausstat- , ' stattung schließt sich die Ausgabe an die in mehreren Auslagen verbreitete, bekannte Bccksche Textausgabe über die direkten Steuern vom 14. August 1910 ott. 1 ! (i , i ! Die Rundschrift. Dargestellt für den Selbstüuterricht von P. Ch. Martens. Eine sichere, leicht faßliche Unterweisung zum Erlernen der Rundschrift in 16 Uebungen. Verlag von L. Schwarz L Comp., Berlin S. 14, Dresdner Str. 80. 1918.PmsMk. 1,40.

Truck u. Verlag I. \$. Rietsch. Verantwortlicher Schriftleiter F. X. Wagner. Beide in Landshur l

gehen, sondern die einzelnen Regierungen dürf ten zu diesem Zweck Fühlung mit den Parla- menten oder wenigstens mit Kommissionen «der Vertrauensmännern der Parteien nehmen. Es wird ja denn auSf bereits aus Londoner diplo- matischen Kreisen gemeldet, daß; die Alliierten tn einer gemeinsamen Note auf den FriedensVorschlag antworten werden. Taß nicht nur der ganz überwiegende Teil der Presse, sondern auch, die offiziösen Nach richtenbüros, wie die englische Reuteragentur» die französische Agence Havas und die ameri kanische Associated Preß, die 1. uH> k. Note zerpflücken, tarnt, wie schon betont, nicht Wun der nehmen. Wenn in England .Manchester Guardian" und "Tailh News" eine Ausnahme machen, so ist zu beachten, daß dieje zur Op-

position gehören, während die NorthcliffePresse den Ton angibt. Immerhin ist es be merkwert, daß, die "Westininster Gazette" gründliche Erwägung der Antwort empfiehlt, damit die Gegner sich nicht "bet den Bundes genossen auf unsere Verstocktheit und Unredlichxkeit berufen können." In England tritt man also zumindest für eine verklausulierte Ab lehnung ein, und die gleiche Tonart erklingt aus Washington, wo man vor Beginn bim Verhandlungen nicht weniger als "Aushebung der Verträge von Prest-Litwsk, Räumung Ser biens, Rumäniens, Montenegros, Nordfrank reichs und Belgiens" Ordert! , i i Tie Taktik der Alliierten wird also darauf hinauskommen. Bedingungen zu stellen, die so unannehmbar sind, bog, sie die glatte Ableh nung, die man wegen des Eindrucks aus dze eigenen Völker wie auf die Neutralen scheut, ersetzen. Interessant ist es auch-, daß mau in Italien die k. und k. Note nach Kräften zu unterdrücken oder wenigstens zu vertuschen sucht, da man anscheinend Angst vor einer Ver ständigung über Italiens Kopf hinweg hat. Am bemerkensÄwertesten aber ist es, bajj Sic Frie densanregung am schärfsten von amerikanischer Seite verurteilt wird. Sollte den Briten wirk lich noch nicht di» Erkenntnis aufsteigen, wes halb und auf Wesse« Kosten die smarten Uankees diese Kriegsgewinnler aus Kosten Europas, den Krieg bis dort hinaus verlängern möchten 3 Entgegentreten müssen wir mit aller Ent schiedenheit der von englischen Blättern vev» tretanen Auffassung, als ob die k. und f. FriSdensnote, die, wie wir wiederholen, eine ösher» reichisch- ungartsche Sonderakttion darstellt, "von Teutschland biftiert" sei. Und endlich sei bei dieser Gelegenheit eine durch! die feindliche Presse

gehende Meldung dementiert, wonach die deutsche Regierung der belgischen Regierung einen mit allen Einzelheiten ausgeschmückten Friedensvorschlag gemacht habe. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß, infolgedessen verantwortliche Stelle an einer solchen Aktion beteiligt ist, daß es sich hierbei um eine nicht gerade undurchsichtige Erfindung handelt.

Vermischtes. Wie gibt der Feind unsere Heeresberichte wieder. In der deutschen Presse wurde in letzter Zeit des öfteren darauf hingewiesen, daß man den feindlichen Heeresberichten nur mit großem Mißtrauen gegenüberzutreten darf. Die Entente weiß, daß die deutschen Zeitungen die feindlichen Berichte ohne jede Kürzung und meist ohne besonderen Kommentar wiedergeben. Natürlich ist es so der Entente möglich, durch geschickte Ausmachung, durch Uebertreiben und Verherrlichung ihrer Erfolge auf die Stimmung in Deutschland einzuwirken. Sie Absicht, das Vertrauen zu den deutschen Berichten im Inland zu erschüttern, ist deutlich genug. Die Entente-Pressen verfährt nicht gleichermaßen mit den deutschen Berichten wie wir mit den ihrigen. Sie verfolgt das Prinzip, deutsche Erfolge entweder ganz zu verschweigen oder wenigstens zu verkleinern. Dem Anschein nach werden zwar die deutschen Originalberichte wiedergegeben, in Wirklichkeit aber sind es nur Teile, entstellte Bruchstücke der deutschen Berichte. Durch Streichung und geschickte Umstellung werden sie so frisiert, daß schließlich ein Entente-Ergebnis herauszulesen ist. So werden in der englischen Presse grundsätzlich die Angaben über unsere

Fliegererfolge weggelassen, wie z. B. die Nachricht, daß aus einem gegen unser Heimatgebiet anfliegenden englischen Geschwader fünf Flugzeuge abgeschossen wurden, vollständig unterdrückt war. "Daily Mail", "Manchester Guardian", "Pitt News" und "Daily Chronicle" geben die Heeresberichte wohl wieder, aber stets mehr oder weniger gekürzt und umgearbeitet. Unsere Berichte vom 21., 22. und 23. August (sie betreffen siegreiche Abwehrkämpfe und melden außerordentlich hohe Abschüsse vom Tank) fehlen in der "Daily News", "Chronicle", "Daily Telegraph" und anderen vollkommen. Die französische Presse behandelt den deutschen Heeresbericht ähnlich. Er tritt nur aus zugewiesener wiedergegeben, in verschiedenen großen Blättern überhaupt nicht gebracht. In den italienischen Zeitungen wird der Bericht von den Hauptblättern nur mit Kürzungen, besonders unter Auslassung von Gefangen- und Beutezahlen wiedergegeben.

Berlin, 19. September 1918. Wie schon mitgeteilt, werden auch bei der 9. Kriegsanleihe neben den 6prozentigen Schuldverschreibungen 4,5prozentige Schatzanweisungen ausgegeben, die den Ausgabebedingungen nach: (Ausgabekurs, Verzinsung, Auslösung und Tilgung) mit den zu den letzten drei Kriegsanleihen aufgelegten Schatzanweisungen völlig übereinstimmen. Um die Kapitalisten Gelegenheit zum Erwerb der besten Gewinnmöglichkeiten zu geben, gelangen diesmal auch 1000 Mark zur Ausgabe, während bisher das kleinste Stück über 1000 Mark lautete. — Der tatsächliche Zinsgenuß beträgt zunächst 4,6

Prozent, ist aber in Wirklichkeit höher, da Aussicht besteht, daß das betreffende Kriegsanleihestück bei einer der halbjährlichen Auslosungen mit 110 Prozent — gegen einen Minzahlungskurs von 98 Prozent — zurückgezahlt wird. Später, frühestens nach dem 1. Juli 1927, kann sich dieser Auslosungsgewinn noch beträchtlich erhöhen. Zu diesem Zeitpunkt ist das Reich nämlich berechtigt, die Anleihe zum Nennwert zurückzuzahlen. Der Schatzanweisungsinhaber darf aber statt der Barrückzahlung vierprozentige Schatzanweisungen verlangen, die bei den ferneren Auslosungen mit nunmehr sogar 115 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbar sind. Frühestens 10 Jahre nach der ersten Kündigung, also am 1. Juli 1937, kann das Reich den Zinsfuß auf 3,5 Prozent herabsetzen. Als Ausgleich steigt aber der von da ab mögliche Auslosungsgewinn auf 120 Prozent. Am 1. Juli 1967 müssen sämtliche Stücke getilgt sein. Wer bei einer der Kündigungen sein Geld etwa gewinnbringender anlegen zu können glaubt, kann sich selbstverständlich das Kapital zum Nennwert (nicht Ausgabe- oder Tageskurs) zurückzahlen lassen. Ältere Anleihestücke (Schuldverschreibungen aller früheren Anleihen und Schatzanweisungen der 1., 2., 4. und 5. Anleihe), die keine Auslosungsmöglichkeiten bieten, können bis zum doppelten Betrage der neu gezeichneten Schatzanweisungen umgetauscht werden. Die günstigen Gewinnaussichten, die Verringerung der Anzahl der Schatzanweisungen durch die Tilgung, ferner die gute Verzinsung werden, zumal die glücklichen Besitzer von ausgelosten Stücken stets geneigt sein werden, sich Ersatzstücke zu beschaffen, zweifellos die beste Wirkung auf

den Kursstand dieses Wertpapiers ausüben. Die Entschließung, ob man Schuldverschreibungen« oder Schatzanweisungen wählen soll, muß natürlich, jeder selbst treffen. Aber gerade für denjenigen, der sein Geld auf längere Zeit anlegen will, bilden die 4.5prozentigen Schatzanweisungen infolge des sicheren Gewinns eine vorzügliche Kapitalanlage. Da her sollte jeder Kapitalist, insbesondere die großen Vermögensverwaltungen, die Banken» Sparkassen, Genossenschaften» Versicherungsanstalten, industriellen Unternehmungen usw. der Frage der Zeichnung von Schatzanweisungen besondere Beachtung schenken. Die ersten bei den Auslosungen dieses Wertpapierthefts haben übrigens schon stattgefunden. Am 1. Juli ds. Js. wurden bereits vier Gruppen der Schatzanweisungen mit 110 Prozent zurückgezahlt. Den Inhabern der Schatzanweisungen der 9. Kriegsanleihe winkt die erste Auslosung eben falls sehr bald, nämlich, im Juli nächsten Jahres, und zwar wird im ersten Auslosungstermin, um diese neuen Schatzanweisungen denen der 6., 7. und 8. Kriegsanleihe völlig gleichzustellen, die vierfache Anzahl von Gruppen wie in den gewöhnlichen Terminen ausgelost werden. 1 ((' ' ['s Die auslosbaren 4 1/2 prozentigen Schatzanweisungen der 9. Kriegsanleihe.

Letzte Posten. Neue U-Bootersolge. WTB. Berlin, 18. September. (Amtlich.) Im Sperrgebiet um England wurden von unseren U-Booten 29 000 Brutto-Registertonnen verbucht. Der Wef des Admiralstabes der Marine. Di» Westfront unter Höchstspannung. Berlin, 18. Sept. Am Schluffe eines halbamtlichen Kommentars, der sich mit den

Kämpfen der letzten Tage befaßt, heißt es: Die verhältnismäße 'Ruhe darf jedoch, nicht darüber hinwegtäuschen, daß die gesamte Westfront nach totes vor unter Höchstspannung steht. Unfttämpfe in Flandern. i " s Berlin, 18. Sept. In den letzten drei Tagen wurden von den Flugzeugen und der Flugabwehr des Marinekorps 7 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht, 4 weitere -zur Notlandung in Holland gezwungen. Wir büßen in gleicher Zeit 2 Flugzeuge »in. i Die deutsch-amerikanische Konferenz. ' Bern, 18. Sept. Die deutsch-amerikanische Konferenz über Gefangenensragen, die in Bern stattfinden soll, ist wegen des Todes des Generals Friedrich auf den 23. September verschoben worden. . Beratungen im Vatikan. Berlin, 18. Sept. Ter "Lok.-Anz," meldet, daß, nach dem "Meffaggero" der Papst am 17. September eine längere Besprechung mit dem Kardinal Staatssekretär Gaspari hatte. Taufe im fl&f. Hause. München, 18. Sept. Im Schlosse zu Rhmphenburg fand heute nachmittags halb 6 Uhr die Taufe der Tochter des Prinzen und der Prinzessin Franz in Gegenwart der Mitglieder der Kgl. Familie statt. Die Prinzessin erhielt den Namen Eleonore. Taufpaten war Prinzessin Therese, die sich durch die Herzogin von Calabrien vertreten ließ. 1

Inserate.

Bekanntmachung. Betreff: Brausebad Abgabe von Handtücher. Gemäß Magistratsbeschlusses vom 13. ds. Mts. werden mit Wirkung ab 20. ds. Mts. im städtische» Brausebad, Bauhofstraße 4, an Badegäste keine Handtücher mehr verabreicht. La n d S h u t, den 14. September 1918. Stadtrathsgftrat Laudshut. Herterich. 2536

K. Stellv. Generalkommando 1. Bayer. Armee korps. Bekanntmachung. Am 31. August 1918 ist eine Anordnung des stelln. General-Kommandos 1, 2., 8. bayer. A.-K. betreffend Ergänzung des Verbotes der Anwerbung der Anwerbung von Arbeitern für das besetzte Gebiet. Bekanntmachung vom 15. 9. 17 Nr. 128212/17 K. 2 in Kraft getreten. Die Bekanntmachung kann bet den K. Bezirksämtern, den Magistraten, sowie bet den Handels- u. Handwerkslammern München, Augsburg, Paffau eingesehen werden. München, den 1. September 1918. Der Kommandierende General: I. 83.: v. Staudt. 2535

Der Krieg mit England. Richtlinien für die englischen Agenten. s Haag, 18. Sept. In den allernuesten Mitteilungen aus London werden folgende Richtlinien für die Propaganda ausgegeben: Die Teutschen scheinen die Krisis wieder überstanden "zu haben. Sie gewöhnen sich an die Formel von "Elastischen Rückzügen". Im März gewann man das englische Volk für diese ruhige Auffassung der Lage, im September ist die Reihe an Deutschland. Für den weiteren Verlauf des Krieges ist das ein wichtiges Faktum. Wenn die Demoralisierung des feindlichen Lagers an und hinter der Front nicht zu stande käme, so werde der Kampf noch sehr lange dauern, es sei denn, daß sich die Amerikaner mit einem Verständigungsrieden begnügen. Reim militärisch sei Deutschland kaum' niederzuringen. Es muß unbedingt eine Schwächung der deutschen Moral und eine vollständige Ermattung erzielt werden. 1 England und Elsaß-Lothringen. Mit Bezug aus die Balsour-Rede schreibt Gg. Bernhard in der Voss. Ztg.: Besonders

interessant aber ist die Stellung Balfours gegenüber Elsaß-Lothringen. Es ist allerdings richtig, daß er im Dezember 1917 erklärt hat, daß er sich für die Schaffung eines selbständigen Staates aus dem linksrheinischen Gebieten niemals engagiert hat. Mein, nachdem nunmehr die Kriegslage ihm für ein Paar Monate günstiger erscheint, wandelt er dieses Kriegsziel in die positive Forderung der Abtretung Elsaß-Lothringens um. Damit hat unser Wissens, zum erstenmal ein englischer Staatsmann sich auf diese Forderung festgelegt, aber durch die Abtretung Elsaß-Lothringens würde die Idee der Wiedervergeltung nur von den französischen in die deutschen Herzen verpflanzt. Es ist den englischen Staatsmännern ganz gleichgültig, ob Elsaß-Lothringen zu Frankreich oder zu Deutschland gehört, wenn sie nur sicher sind, daß derjenige, der es verlor, auch weiterhin im englischen Interesse auf Revanche sinnt.